

**DEUTSCHLAND ZIEHT** Patentkläger aus aller Welt an. Allein am Landgericht Düsseldorf wurden zuletzt bis zu 600 Patentfälle pro Jahr bearbeitet. Die hohe Zahl der Verfahren und ihre immer längere Dauer waren der Grund, warum in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt im Dezember 2012 eine dritte Patentkammer eingerichtet wurde. In Nachbarländern wie den Niederlanden werden dagegen nur rund 50 Patentfälle pro Jahr verhandelt. Warum kommt es ausgerechnet in Deutschland zu so vielen Patentstreitigkeiten, bei denen mehr als die Hälfte der Kläger aus dem Ausland stammen?

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Erstens sind durch die hier geltende Gebührenverordnung Patentgerichtsverfahren in Deutschland günstiger als in den USA oder Großbritannien. Dort muss mit dem Zehnfachen an Kosten gerechnet werden. Zweitens laufen die Verfahren in Deutschland üblicherweise schneller ab, da es hierzulande kein so aufwendiges vorgerichtliches Beweisverfahren wie in anderen Systemen gibt. Drittens folgt bei dem Nachweis einer Patentverletzung automatisch auch ein Unterlassungsanspruch. Viertens gilt vor den als patentinhaberfreundlich geltenden deutschen Gerichten das Trennungsprinzip. „Bei einer Patentstreitigkeit werden gleich zwei verschiedene Gerichtsverfahren angestoßen, die nicht miteinander synchron sind“, erklärt Dr. Heiner Flocke vom Patentverein e. V. „Das heißt, von einem Zivilgericht wird geprüft, ob eine Patentverletzung vorliegt, und von einem Patentgericht wird über die Validität des vermeintlich verletzten Patents entschieden.“ So kann es passieren, dass der Richter vom Verletzungsgericht auf Verletzung entscheidet, ohne das Ergebnis des Einspruchs- und Nichtigkeitsverfahrens abzuwarten. Die Folge: Der Kläger kann sofort einen Unterlassungsanspruch geltend machen und Einsicht nehmen in alle internen Informationen zum Produkt des beklagten Unternehmens.

„Unser Patentrecht ist eine Einladung, ein störendes Produkt aus dem Markt zu hebeln. Die Schäden für beklagte Firmen können bis zur Existenzvernichtung gehen“, so der Vorstand des Patentvereins. Gegenstand der meisten Verfahren sind Schlüsselpatente, die in entscheidenden Standards wie WLAN oder Bluetooth-Kommunikation Tausende Patente unterschiedlicher Inhaber mit enthal-

ten. Das Problem: Sobald der Inhalt eines Standards in den Schutzbereich eines Patents fällt, hat der Patentinhaber vor einem deutschen Gericht die Möglichkeit, die Standardanwendung zu blockieren.

Eine mögliche Lösung: Patentmissbrauch kann durch das sogenannte FRAND-Prinzip verhindert werden. Inhaber von Schlüsselpatenten sind danach aufgefordert, sich in einer Selbsterklärung zu verpflichten, patentierte Technologien zu „fairen, verhältnismäßigen und nicht diskriminierenden“ Bedingungen zu lizenzieren. Die Vereinbarung hat zahlreiche Vorteile: Sie verhindert Arbeits- und Forschungsaufwand, senkt Produktionskosten, fördert den Wettbewerb und schafft Vertrauen in die Produkte. In Deutschland hat der Verstoß gegen den FRAND-Grundsatz bislang allerdings keine Konsequenzen. Für den Innovationsstandort Deutschland und die Verbraucher wäre es daher sinnvoll, bei einer Patentverletzung nicht automatisch einen Unterlassungsanspruch zu gewähren, sondern abzuwägen, ob nicht auch andere Rechtsmittel, wie z. B. Schadensersatzzahlungen, ausreichen. Des Weiteren sollte dem Gericht ein Ermessensspielraum eingeräumt werden, der berücksichtigt, ob durch einen Unterlassungsanspruch nicht das öffentliche Interesse gefährdet wäre oder dies dem Patentverletzer unverhältnismäßig hohen Schaden zufügen würde. Mit diesen Festlegungen würde automatisch auch die Zahl der Patentstreitigkeiten in Deutschland verringert werden. Führende IT-Unternehmen wie Microsoft und Cisco haben sich bereits verpflichtet, andere Unternehmen nicht aufgrund eigener Schlüsselpatente zu verklagen. Ihr Ziel ist es, Politik und Wirtschaft für die Einführung des FRAND-Grundsatzes als globales und vor allem rechtsverbindliches Instrument zu gewinnen.

„Unser Patentrecht ist eine Einladung, ein störendes Produkt aus dem Markt zu hebeln“

Dr. Heiner Flocke



Etwa 70 Prozent aller Patentstreitfälle innerhalb der EU werden in Deutschland ausgetragen. Quelle: Dr. H. Laederach

## Wachstum durch **Fairness**

Patentmissbrauch durch gesetzlich geschützte FRAND-Prinzipien verhindern

Mehr als jedes andere Land ist Deutschland zum Austragungsort für Prozesse rund um standardrelevante Patente geworden. Dr. Tim Pohlmann, Experte für Innovationsökonomie an der Technischen Universität Berlin, erklärt die Hintergründe



Dr. rer. oec. Tim Pohlmann forscht und lehrt an der TU Berlin

## Unterlassungsanspruch kann **Innovationen** gefährden

**Laut dem Landgericht Mannheim ist die Zahl der Patentstreitigkeiten 2011 um 20 Prozent angestiegen. Woran liegt das?**

Da gerichtliche Auseinandersetzungen mit hohen Kosten verbunden sind, zeigt die steigende Anzahl der Patentstreitigkeiten, dass das Verteidigen einer Technologie oder eines Produkts in den letzten Jahren immer wichtiger geworden ist. Besonders in der IKT-Industrie nimmt die Konkurrenz zu, und neue Marktteilnehmer ändern die Spielregeln. Verschiebungen im Markt führen somit zu Streitigkeiten. Ein anderes Problem ist die steigende Konzentration von Patenten auf bestimmte Technologien, die zu Patentdickichten führen kann. Ein weiterer Grund sind Patentverwertungsmodelle von sogenannten Patent-Trollen, die selber nicht innovieren oder produzieren, sondern Patente nur aufkaufen, um diese zu kommerzialisieren.

**Was bedeuten Patentstreitigkeiten für die deutsche Wirtschaft?**

Unternehmen können oft nicht mehr nachvollziehen, ob ihre Produkte den Schutzbereich Dritter verletzen. Nicht selten kommt es vor, dass ein Unternehmen unwissentlich Patente verletzt, ohne wirklich Technologie imitiert zu haben. Die Angst vor einer möglichen Verletzung eines Patents und daraus folgenden Patentstreitigkeiten kann dazu führen, dass Unternehmen Investitionen in neue Forschungsfelder einstellen. Das hätte negative Folgen für den Wirtschaftsstandort Deutschland und besonders für die IT-Industrie, die in den vergangenen Jahren wichtige Innovationen hervorgebracht hat.

„Politik muss eine einheitliche Rechtsprechung vorantreiben“

Dr. Tim Pohlmann

**Welche Auswirkungen haben diese Streitigkeiten für den Verbraucher?**

Eine gerichtliche Auseinandersetzung ist in der Regel mit Unterlassungsklagen verbunden, sprich der Verkauf eines Produkts wird für ein bestimmtes Land untersagt. Konsumenten können somit bestimmte Produkte nicht mehr erwerben. Weniger Produkte bedeuten weniger Auswahl für den Konsumenten sowie weniger Konkurrenz für den Anbieter, der seine Preise langfristig steigern kann.

**In Deutschland gibt es bei FRAND-Verstößen keine Sanktionen. Welche Folgen hat dies für den Standort und für die IT-Branche?**

Auch in Deutschland dürfen FRAND-Kriterien nicht übergangen werden. Im Gegensatz zu anderen Ländern kommt es jedoch vor, dass Gerichte aufgrund von Verletzungen von standardessenziellen Schlüsselpatenten, kurz SEP genannt, Unterlassungsklagen bewilligen. Kartellrechtlich hat ein Unternehmen, das SEPs für einen bestimmten Standard hält, eine marktdominante Position. Der Halter

des Patents muss dieses unter FRAND lizenzieren. Die Unterlassung ist kartellrechtlich nur dann möglich, wenn der Lizenznehmer nicht zahlen will. In Deutschland muss jedoch der Lizenznehmer und nicht der Lizenzgeber ein Angebot für eine Lizenz abgeben. Dieses Angebot setzen Lizenznehmer tendenziell so niedrig wie möglich an. Entscheidet ein Gericht nun, dass das Angebot der Lizenz nicht hoch genug ist, so kann einer Unterlassungsklage stattgegeben werden.

**Wie können die Patent-Auseinandersetzungen vermieden werden?**

In erster Linie müssen Standardorganisationen ihre Patentstatuten so formulieren, dass FRAND-Kriterien in jedem Fall Grundlage einer Lizenzierung sein müssen. Die Politik sollte eine einheitliche Rechtsprechung vorantreiben. Dass es im Gegensatz zu anderen Ländern in Deutschland die Möglichkeit einer Unterlassungsklage für SEPs gibt, ist nur ein Beispiel für einen weltweit heterogenen Rechtsraum. Oft suchen Unternehmen bestimmte Länder oder Gerichte auf, um ihre Patentstreitigkeiten unter optimalen rechtlichen Rahmenbedingungen durchzuführen. Der Standort Deutschland ist traditionell patentfreundlich und stärkt die Rechte des Patentinhabers. Dies kann jedoch dazu führen, dass Deutschland als Standort Nachteile für kleine Unternehmen darstellt. Es ist wichtig, Länderunterschiede zu verringern. Das europäische Einheitspatent ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

**Ökonomie-Nobelpreisträger Gary Becker behauptet, dass die meisten Branchen ohne Patentschutz auskämen. Stimmen Sie mit ihm überein?**

Ich glaube, dass es Situationen gibt, in denen Märkte ohne Patente funktionieren könnten. Ich glaube aber genauso an die Funktion eines Patents, Anreize zum Innovieren zu generieren. Problematisch wird es, wenn Patente nicht mehr Innovationen fördern, sondern aus rein strategischen Gründen angemeldet werden. Weiterhin ist die Laufzeit von 20 Jahren für schnelllebige Industrien wie die IT-Branche zu hoch angesetzt.

**Hersteller lassen sich auch Designs patentieren. Macht das Sinn?**

Beim Erteilen eines Patents wird zu selten analysiert, in welche Richtung sich Technologien entwickeln. Vor zehn Jahren war ein Multitouch-Display noch außergewöhnlich innovativ. Heute wird es von jedem Hersteller verbaut. Somit erscheinen uns Patente oft trivial. Auch hier zeigt sich, dass 20 Jahre Patentschutz in der IKT-Industrie eine sehr lange Zeit sind.